

Leseprobe

Birgit Fritz
TEETH



SEINE

UND

FREUNDE

EIN WUNDER IN DER NACHT

Eigentlich war alles wie an jedem Abend. Benjamin krabbelte auf dem Fußboden herum. Er konnte das gut mit seinen sieben Monaten. Paula und Kai hatten sich schon an ihren kleinen Bruder gewöhnt. Nur manchmal war es wirklich ein wenig anstrengend, wenn er schrie oder nicht schlafen konnte. Heute war wieder so ein Tag. Zwischendurch quengelte er und man wusste gar nichts mit ihm anzufangen. „Was hat er nur?“, fragte Paula. „Er zahnt“, antwortete die Mutter gelassen. Sie nahm den kleinen Benjamin auf den Arm und trug ihn durch die Wohnung. Knallrote Wangen hatte der Kleine und er schob sich immer wieder die Faust in den Mund, um darauf zu beißen. Dabei lief ihm die Spucke aus den Mundwinkeln.

Die Mutter trug ihn in die Küche zum Kühlschrank, holte eine Möhre heraus, schälte sie und gab sie Benjamin, der sie sofort in den Mund schob.

„Haha“, lachte Paula, als sie ihren Bruder sah, „die kann er doch gar nicht beißen. Er hat doch noch keine Zähne!“

„Noch nicht“, antwortete die Mutter, „aber die Möhre hilft ihm ein bisschen, wenn die Zähne kommen.“

Paula und Kai schauten sich verwundert an. „Mögt ihr auch eine?“, fragte die Mutter. „Klar!“ Paula und Kai mochten Möhren, und so hatten bald alle drei Kinder eine Möhre im Mund.

Komisch, dachte Paula, wie kann denn eine Möhre helfen, einen Zahn zu bekommen? Ungläubig ging sie auf Benjamin zu. Sie schaute ganz genau hin, konnte jedoch nichts entdecken. „Man sieht aber nichts“, sagte Paula nach einer Weile. „Noch ist nichts da“, sagte die Mutter, „aber bald. Vielleicht sogar schon morgen. Mal sehen, wer den ersten Zahn entdeckt!“ „Und was macht die Möhre?“, wollte Kai wissen. „Die Möhre ist schön fest und kühl. Sie lindert die Schmerzen und entlastet das gespannte Zahnfleisch“, antwortete die Mutter.

Kai und Paula spielten noch, ehe sie zu Bett gingen. Sie teilten sich ein Zimmer. Nun lagen sie in ihren Betten und lasen. Paula konnte noch nicht lesen, so wie Kai, aber sie sah die Bilder in ihrem Buch und so entstanden ihre eigenen Geschichten. Es war fast wie richtiges Lesen, fand sie.

Kai, der schon zur Schule ging, konnte bereits richtig lesen. Am besten gefielen ihm Abenteuergeschichten. Nun schlug Paula ihr Buch zu. „Kai“, fragte sie, „was meinst du, tut das Zähnekriegen sehr weh?“ Kai überlegte kurz. „Vielleicht etwas“, erinnerte er sich, denn er hatte schon Erfahrung. Bei ihm waren bereits einige Milchzähne ausgefallen und neue Zähne gekommen. „Aber bei dir waren die Löcher für die Zähne doch schon da“, sagte Paula. „Benni“, so nannte sie ihren kleinen Bruder liebevoll, „hat noch keine Öffnungen für Zähne, das tut bestimmt weh! Ach, ich



wüsste gerne, was da so alles in einem Mund passiert, wenn ein Zahn geboren wird“, sagte Paula laut. „Na, dann schauen wir uns das doch mal an“, sagte eine Stimme. Paula schaute zu Kai herüber, doch der guckte genauso verwirrt. „Hast du das gehört?“, fragte Paula. „Ja“, antwortete Kai, „wer war das?“

„Ich“, antwortete die Stimme.
Nun schauten beide Kinder zum Fenster, denn von dort kamen die Worte. Auf dem Fensterbrett saß ein kleines Männlein mit spitzem Hut und ließ die Beine baumeln. Die Kinder staunten nicht schlecht.
„Wer bist du?“, fragte Kai, der seine Stimme schneller wiedergefunden hatte als seine Schwester.
„Guten Abend“, sagte das Männlein und verbeugte sich tief, „mein Name ist Zahnarias, ich bin Zahnzauberer.“
„Und wir sind P...“
„Und ihr seid Paula und Kai“, unterbrach Zahnarias Kais Worte.
„Woher weißt du unsere Namen?“, fragte Kai erstaunt.
„Na“, sagte Zahnarias und stellte sich auf die Fensterbank, „ich kenne euch schon seit eurer Geburt, denn ich bin der Zahnzauberer der Familie.“
„Jede Familie hat einen Zahnzauberer?“, wollte Kai wissen. „Warum haben wir dich denn noch nie gesehen?“, fragte Paula dazwischen.
„Nun, wir kommen nur, wenn wir eingeladen werden. Meistens sind wir jedoch unsichtbar“, antwortete Zahnarias, „ihr habt mich bisher noch nie eingeladen.“
„Und jetzt haben wir das getan?“, fragte Kai erstaunt.
„Hm. Ja, genauer gesagt, hat Paula mich eingeladen, ihr zu zeigen, was alles in einem Mund passiert“, erklärte der Zauberer. Paula strahlte.
„Habt ihr Lust auf ein Abenteuer?“, fragte Zahnarias die Kinder.

„Klar!“, antwortete Kai begeistert. „Ist es gefährlich?“

„Nein, das nicht, aber unheimlich spannend!“

Paula lächelte den kleinen Zauberer an.

„Kann's losgehen?“, fragte dieser und zwinkerte Paula zu.

„Ja“, antworten die Geschwister.



„Dann treffen wir uns doch in Benjamins Zimmer, aber leise.“ Bei diesen Worten war der Zauberer bereits verschwunden.

„Er ist weg!“, sagte Paula. „Wo ist er denn hin?“

„Er müsste in Benjamins Zimmer sein“, meinte Kai und öffnete bereits die Türe. „Komm“, flüsterte er.

Auf Zehenspitzen gingen beide auf den Flur hinaus. Benjamins Zimmer lag direkt gegenüber, neben dem Schlafzimmer von Mama und Papa.

Vorsichtig öffnete Kai die Tür. „Na, da seid ihr ja“, hörte man Zahnarias flüstern. „Kommt schnell herein und macht die Tür zu.“ Paula und Kai standen fast im Dunkeln. Nur das kleine Schlaflicht in der Steckdose ließ sie sehen, wo Benjamin lag. „Wo bist du, Zauberer?“, flüsterte Paula.

„Hier!“, antwortete eine Stimme auf Benjamins Bett.

„Beeilt euch, es ist bald soweit.“

„Aber wir sind doch viel zu groß“, meinte Kai richtig.

„Ach ja, stimmt.“ Ein kleiner dunkler Schatten auf der Gitterstange wurde sichtbar. Dann folgte ein Glitzerstaubregen und Zahnarias murmelte:

„ENE, MENE, KLITZEKLEIN SOLLEN NUN DIE BEIDEN SEIN.“

Und schon schrumpften Paula und Kai so zusammen, dass sie Mühe hatten, auf das Bett zu kommen. In der Ferne sahen sie ein Leuchten. Das musste vom Zauberstab des Zauberers kommen. „Komm“, sagte Kai und griff nach Paulas Hand, „da wartet Zahnarias auf uns.“

Es dauerte eine ganze Weile, bis die beiden Kinder es geschafft hatten, über die Bettdeckenhügel zu klettern. „Na“, sagte der Zauberer, als sie völlig außer Atem bei ihm angelangt waren, „kommt, es ist gleich soweit, sonst verpassen wir das große Ereignis!“

Paula und Kai folgten Zahnarias, der schon zwischen den Lippen ihres kleinen Bruders verschwunden war. Auch er war jetzt noch kleiner als zuvor. An der Hand gefasst gingen Kai und Paula auf Benjamins hartem Kiefer entlang. Was für ein Glück, dass Benni mit halb offenem Mund ruhig schlief.

„Kommt, da ist es!“, rief der Zauberer. „Wir sind gleich da!“ Er blieb an einer kleinen Erhöhung des Unterkiefers stehen und legte sein Ohr vorsichtig auf die Stelle. „Hört mal“, sagte er und auch die beiden pressten ihre Ohren gegen das Zahnfleisch. Es war warm und unter der dünnen Hautschicht konnte man etwas Hartes fühlen.

Alle drei lauschten gebannt in die Stille. Von fern war Benjamins ruhiges Atmen zu hören. Aber da war noch etwas anderes: Es klang wie leises Stöhnen, aber auch hell und aufgeregter. Bald konnten die drei sogar die

Worte verstehen. Etwas arbeitete sichtlich schwer und schien sich immer wieder selber anzufeuern: „Los, du schaffst das! Komm, noch ein Stück! Nur jetzt nicht aufgeben!“

„Wer ist das?“, fragte Paula den Zauberer. „Das ist der kleine Zahn“, antwortete dieser ruhig. „Schon seit Benjamins Geburt arbeitet sich der kleine Zahn durch den Kiefer. Bereits als Benjamin ganz klein in Mamas Bauch war, war er schon als weicher Keim vorhanden. Mit der Zeit ist er größer und fester geworden und nun schiebt er das Zahnfleisch so hoch, bis die Haut ganz dünn ist. So wie jetzt.“

„Dann hat er es ja gleich geschafft“, sagte Kai.

„Genau!“, der Zauberer lächelte.



„Los“, flüsterte Paula in Richtung Zahnfleisch, „los, du hast es gleich geschafft!“ Gespannt warteten sie auf den kleinen Zahn. Und dann war es soweit. Die Haut zeigte einen kleinen Riss und die Spitze eines weißen Zähnchens kam zum Vorschein.

„Endlich geschafft“, sagte der kleine Zahn mehr zu sich selbst und erschrak beim Anblick der drei Gäste. In diesem Moment zuckte Benjamin im Schlaf und die drei hatten Mühe sich festzuhalten. „Wer seid ihr?“, fragte der kleine Zahn neugierig. „Wir sind Kai und Paula“, antwortete Kai schnell, „und das ist der Zahnzauberer Zahnarias.“

„Ich bin der erste Schneidezahn“, stellte sich der kleine Zahn stolz vor. „Noch sieht man nur meine Spitze,

aber bald bin ich groß und stark. Ich halte dann alles fest, damit es zerkleinert werden kann. Außerdem sieht man mich sofort, wenn der kleine Benjamin lacht. Ich freue mich schon auf morgen früh. Dann kann ich mich jedem zeigen! Das wird eine Freude!! Oh, wie schön, dass ihr gekommen seid, um mich zu begrüßen. Vielen Dank!“

„Es war ein tolles Abenteuer“, meinte Kai. „Dürfen wir dich besuchen kommen?“, fragte Paula. „Aber sicher“, antwortete der Schneidezahn und freute sich.

„So“, sagte der Zauberer, „es ist spät. Ich bring euch nun besser zurück.“

Als sich die drei von dem Schneidezahn verabschiedet hatten, fasste der Zauberer sie bei der Hand und – Schwuppdiwupp waren sie in ihrem Kinderzimmer.

„Nun werde ich euch auf eure richtige Größe zaubern“, sagte er und mit den Worten **“ENE, MENE, STEIN UND MOOS, WIR ALLE DREI SIND WIEDER GROSS”** waren Paula und Kai wieder richtig groß. Der kleine Zauberer war auch größer geworden, aber er war immer noch klein.

„Kommst du mal wieder?“, wollte Paula wissen, als sich Zahnarias verabschiedete. „Immer, wenn ihr mich ruft“, antwortete der Zauberer lachend und löste sich mit einem Pieffffftffff in Luft auf.

Nun waren Paula und Kai wieder allein im Zimmer, und obwohl sie müde waren, konnten sie lange nicht einschlafen. Na ja, wann erlebt man auch solch ein Abenteuer?

